



ANTRAG

Antrag an die 85. Bundesversammlung 2019

*Antragsteller*in: Stammesversammlung Antoine de Saint Exupéry Kirchzarten*

Tagesordnungspunkt: 2. Anträge

A8: Umgang mit Alkohol, Drogen, Rauchen und nächtlichen Lärmemissionen auf Lagern und Unternehmungen der DPSG

Antragstext

- 1 Der Bundesvorstand wird beauftragt, eine verbandsinterne, breite Diskussion und
- 2 Auseinandersetzung mit dem Thema „Alkohol, Drogen, Rauchen und nächtliche
- 3 Lärmemissionen auf Lagern und Unternehmungen der DPSG" anzuregen mit dem Ziel,
- 4 der Bundesversammlung 2020 ein Positionspapier zur Verabschiedung vorzulegen.

Begründung

Leider hatten wir im letzten Sommer auf mit anderen DPSG-Gruppen gemeinsam genutzten Zeltplatz „Schildmatt“ im Elsaß unschöne Erlebnisse:

Schon in unserer ersten Nacht (vom 6. auf den 7. August) wurde die Nachtruhe durch laute (elektrisch verstärkte) Musik sowie lautstarke verbale Äußerungen aus dem Rover-/Leiterbereich eines anderen DPSG-Stammes bis weit nach 24 Uhr gestört. Gleiches wiederholte sich in der Nacht vom 7. auf 8. August. Gegen 3 Uhr nachts mussten wir wegen aufkommender starken Windböen die Zeltabspannungen der Jurtenburg kontrollieren und zusätzliche Sturmleinen anbringen. Zu diesem Zeitpunkt war immer noch laute Musik vom Leiter-/Roverbereich des anderen Stammes zu hören. Daneben wurde permanent lautstark zustossend verschiedenste alkoholische Getränke (Bier, Wodka, Tequila etc.) konsumiert sowie Shisha (letztere ab vormittags) geraucht.

Unsere Bitten auf Einhaltung der Nachtruhe wurden zunächst nicht beachtet. Am nächsten Morgen kam es zu einem Gespräch mit 2 Vertretern des anderen Stammes. Bei diesem Gespräch wurde vereinbart, dass ab sofort ab 23.30 Uhr keine laute Musik und auch kein lautes Herumschreien/-Gröhlen mehr vorkommen solle.

In den folgenden Nächten ging es tatsächlich insgesamt ruhiger zu – was sich jedoch zum Ende des Lagers des anderen Stammes (17.8.) wieder änderte. Weil die Gruppe einen Geburtstag feiern wollte, kamen Vertreter der Gruppe auf uns zu und fragten an, ob es diesmal ok wäre, wenn es etwas lauter würde. Wir

stimmten dem zu mit der Bitte, ab 0.30h aber wieder leise zu sein. Obgleich dies vereinbart wurde, wurde wieder bis weit nach 2h00 auf dem Platz gegröhlt, laute Musik gehört und größere Mengen an Bier und anderen alkoholischen Getränken konsumiert sowie Shisha geraucht. Bitten unsererseits in der Nacht, die Musik leiser zu drehen, blieben ungehört. Im Gegenteil, ein Teil der Erwachsenen im „Partyzelt“ des anderen Stammes (ca. 30-40 m Abstand zu unseren Zelten) machte sich über uns lustig und lästerte im Nachgang über unsere Einwendungen.

An einem der Folgeabende veranstalteten die Rover des anderen Stammes in ihrer „Diskojurte“ abermals eine Party. In dieser Nacht wurde gegen 1.30h auch die „Ruhe“-Bitte eines Vertreters eines dritten Stammes erst lautstark von angetrunkenen Rovern verhöhnt - jedoch wurde daraufhin die Musik leiser gestellt.

Aus unsrer Sicht wurde hier gegen mehrere Punkte verstoßen, die nicht im Einklang mit der Ordnung des Verbandes sowie den Zielen der Pfadfinderbewegung stehen:

1. Als Pfadfinder begegne ich allen Menschen mit Respekt und habe alle Pfadfinderinnen und Pfadfinder als Geschwister. Wir fühlten uns in dieser Situation alles andere als ernst genommen und respektiert. Auch gegenüber den Wölflingen des anderen Stammes, die mit dabei waren, kann ich keinen Respekt erkennen, denn für diese ist ebenso ausreichender Schlaf und Nachtruhe wichtig. Das bedeutet auch, dass die Verantwortlichen ihrer Fürsorgepflicht gegenüber den eigenen Schutzbefohlenen nicht ausreichend nachkamen.
2. Mehrfach konnten wir beobachten, dass nach den nächtlichen „Partys“ am nächsten Vormittag die Kinder zu verschiedenen Programmpunkten gefahren wurden. Sofern hier keine designierten Fahrer jeden Abend festgelegt worden sind, wäre ein Restalkoholspiegel unumgänglich gewesen. Für einen solchen Fall läge grob fahrlässiges Verhalten vor, das vermutlich im Falle eines Unfalls auch zum Verlust des Versicherungsschutzes führen würde.
3. Wiederholte Male konnten wir beobachten, dass Kinder während des „Vorabendvorglühens“ keine Betreuung hatten und einfach „herumtobten“ (Wölflinge, Jungpfadfinder und 2 Pfadfinder). Unserem Empfinden nach, wurde teilweise die Verantwortung und Aufsichtspflicht zur Betreuung der Kinder und Jugendlichen nur unzureichend erfüllt– soweit wir es beobachten konnten, waren die Kinder jedenfalls im Leiterbereich (Partypavillon) unerwünscht.
4. Als Pfadfinder sage ich, was ich denke, und tue, was ich sage. Leider galt das nicht für die getroffenen Absprachen zur Nachtruhe.
5. Als Pfadfinder lebe ich einfach und umweltbewusst. Der Lager befindet sich in unmittelbarer Nähe zu einem Naturschutzgebiet. Lautes Verhalten zur Nachtzeit stört auch die Tierwelt in diesem Bereich. Anderen Pfadfindern, die in der Natur leben und Naturerfahrungen machen wollen, wurde dies nicht ermöglicht. Ich konnte jedenfalls erst in der Nacht nach der Abreise der anderen Gruppe beispielsweise das Rauschen des nahen Baches hören – vorher wurde das jeweils durch Musik übertönt.
6. Nach Abreise des Stammes fanden wir Essenreste und Reste rohen Fleisches, die einfach über eine Steinbegrenzung gekippt wurden, sowie Bierflaschen, ein Stück Elektrokabel und anderen Müll. (Ein Pfadfinder hinterlässt auf einem Lagerplatz nur den Dank an den Besitzer).
7. Die Leiterinnen und Leiter wirken, ob sie wollen oder nicht, als Vorbild für die Kinder und

Jugendlichen. Hier konnten die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass es wohl cool und hipp ist, Alkohol zu konsumieren und Sisha zu rauchen. Welch ein Vorbild

Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, welchen Schaden es für die Pfadfinderbewegung haben kann, wenn Eltern von diesen Vorfällen erfahren und damit ggf. an die Öffentlichkeit gehen. Solche Verhaltensweisen gefährden die Reputation aller Pfadfinder und schädigen hinaus auch anderen Gruppen der DPSG. Unsere Erfahrung ist leider wiederholt, dass es selbst als Pfadfinderstamm immer schwieriger wird, Lagerplätze und geeignete Häuser für unsere Unternehmungen zu finden, weil (private) Vermieter immer wieder schlechte Erfahrungen mit einzelnen Gruppen (auch leider der DPSG) machen und deren Verhalten auf alle Mitglieder eines Vereins oder eines Verbandes generalisieren. Ich habe schon mehrfach mit Vermietern gesprochen, die Pfadfindergruppen nicht mehr aufnehmen wollen, weil andere Gruppen Regeln nicht einhielten oder die Mietsache nicht ordentlich zurückließen.

Aus diesem Grund stellen wir unseren Antrag an die Bundesversammlung, sich in einer verbandsweiten Diskussion zum Thema „Alkohol, Rauchen, Drogen und elektrisch verstärkte Musik auf Zeltlagern und anderen Veranstaltungen der DPSG auseinander zu setzen.